Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 3 (1919)
Heft: 3-4

Artikel: Lebendiges und papierenes Deutsch
Autor: H.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dritter Jahrgang.
Nr. 3/4.

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Küsnacht (Zürich),
März/Ostermonat 1919.

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen werden den Mitgliedern jeden Monat unentgeltlich geliefert.
Durch die Post bezogen kosten die Mitteilungen jährlich 6 Fr. mit und 3 Fr. ohne Beilage.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: G. Iseli, Bern.

z Hr. Prof. Dr. G. Binz, Stadtbibliothekar, Boppstraße 4, Mainz

Lebendiges und papierenes Deutsch.

In seinem anregenden Aufsatz „Eisenbahn und Sprache" (Nr. 6/7 der „Mitteilungen") fordert der Schriftleiter auf, ihm „weitere Beispiele für drohende oder bereits eingetretene Verblödung solcher Ortsnamen" mitzuteilen. Seine Betrachtungen lösten in mir sofort Erinnerungen an meine Jugendzeit aus, die ich zum Teil in meiner Vaterstadt Basel verbrachte. „Am Baimli" steht das Gerichtsgebäude, und noch jetzt erinnert ein Ahorn an die Entstehung der Bäumleingasse, wie sie schulgerecht heißt. „Am griene Pfohl" hieß die jetzige Grünpfahlgasse. Das Schweizerische Idiotikon erwähnt V, 1092 eine Stelle aus Felix Platter: „Das Haus, das by dem schwarzen Pfol an des N. Haus stoßt" und erinnert an die „Schwarzpfolgaß" in Basel. Ob die Pfähle dazu dienten, Fuhrwerken in den engen Straßen den Durchgang zu sperren oder ob sie gerichtliche Bedeutung hatten, kann vielleicht ein Geschichtskundiger mitteilen. — Noch jetzt sagt der Basler „in der Dalbe", „in der Delsbete" statt „in der St. Albans-, in der St. Elisabethenstraße", „in der Sant Johanns" statt in der St. Johannsvorstadt. Bis zur Stunde heißt es glücklicherweise Blumenrain und Totentanz; wird in zwanzig Jahren angeschrieben sein „Blumenrainstraße" und „Totentanzplatz"?

In Bern heißen die steilen Abhänge nördlich der Aare Rabbenthal (warum mit dem ganz norddeutschen bb geschrieben?) und Altenberg, und noch jetzt sagt man: „Er wohnt im Rappetal", „am Altebärg" (ursprünglich: am alten Berg). Weil in diesem Quartier einige Verbindungsstraßen gebaut worden sind, gibt es jetzt eine Altenberg- und eine Rabbenthalstraße. Aehnlich ist es mit der Länggaßstraße gegangen, einem sprachlichen Gebilde, das wohl einzig in seiner Art dasteht.*) Früher führte nach der nordwestlichen Ebene nur eine Straße aufs Land, die dann „Länggaß" genannt wurde. Mit der Zeit entstand hier ein ganzes Stadtviertel mit einem großen Straßennetz, das sich von der ursprünglichen Linie abzweigte; der Kern des Quartiers wurde dann „Länggaßstraße" getauft. Im „Länggaßleist" war einmal davon die Rede, dem Kind einen andern Namen zu geben; aber um nicht neue Verwirrung anzurichten, blieb man beim Alten. Eine ähnliche Ueberfülle wie „Länggaßstraße" ist Moosseedorfsee. Der Moossee in der Nähe von Schönbühl gab dem Dörflein Seedorf den Namen und dieses wieder dem See, so daß dieser doppelt vertreten ist. Man sieht daraus, wie gedankenlos in solchen Dingen verfahren wird. Taubenloch hieß die von der Schüß durchströmte Schlucht bei Biel; jetzt mußte es den amtlichen Stempel „Taubenlochschlucht" erhalten, obschon Loch nichts anderes bedeutet als Schlucht.

Im Emmental sind einige Namen noch sehr lebendig. „Uf der Egg" wohnt der beliebte Volksschriftsteller Simon Gfeller, und dort herum gibt es noch verschiedene „Egge" (Bergrücken), wie „Neuegg", „Schufelbüelegg". So wird auch „Schachen" (Ufergehölz) abgewandelt: „im Truebschache", „im Rüegsauschache". Aehnlich ist es mit Schangnau (ursprünglich Schongowe = Schöngau), von dem das Volkslied singt: „Z'hingerist hinge-n-im Schangnau hinge". Bei Burgdorf ist die Brauerei Lochbach in der Nähe einer Schlucht; „im Lochbach", nicht „in Lochbach" trinken die Sonntagsbummler ihren Schoppen.

Im Simmental wird die Lenk mit dem Geschlechtswort versehen; sogar Attingers Geographisches Lexikon der Schweiz schreibt: „Lenk (an der)", und sogar die Welschen, die ihr „La Chaux-de-Fonds", „La Sagne", „Le Locle" u. a. haben, sprechen es nach: „à la Lenk", während Deutsche sagen: „in Lenk". Abgeleitet wird es von „Läng Egg", was an oben erwähnte Emmentaler Namen erinnert. Auch hier wird der Eisenbahnverkehr die ursprüngliche Form verdrängen; denn die Fahrpläne verzeichnen natürlich nur „Lenk". Der Führer des Kurortes schreibt: „Dorf und Gemeinde Lenk", „Das Bad Lenk". Eine der „Bäuerten" der Gemeinde ist Gutenbrunnen, deren Name sich vollständig dem vom Schriftleiter genannten Tiefenbrunnen zur Seite stellt, also eigentlich „zum guten Brunnen".

Möchten andere Freunde der lebendigen Sprache Beobachtungen aus Gebieten, die ihnen vertraut sind, folgen lassen und so zur Erhaltung der echten Ausdrucksweise wenigstens in der Umgangssprache beitragen! H. St.

*) Nicht ganz! In Berlin gibt es sogar eine Chausseestraße! (A. St.)

Eine Reisebeschreibung aus dem Hungerjahr 1770,

mit der Ueberschrift „Das mühsam gesuchte Brot", erzählt uns, wie zwei Weinfelder Bürger nach Bellenz auf die Kornsuche gingen. Sprachlich bietet das Büchlein Einiges von Wert.

Die Monatsnamen im Wetterbericht über die Jahre 1769 und 1770 sind unsre alten deutschen, abgesehen von